

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bleiben dürfen, daß dieser Anteil fast immer nur mittelbar zur Auswirkung gelangt, daß von der josephinischen Schicht selbst politische Aktivität in den seltensten Fällen ausgeht. Auch die revolutionären Ereignisse des Jahres 1848 in Österreich sind nicht etwa auf die Rechnung des Josephinismus zu setzen. Sie waren getragen von der damals auch schon in Österreich vorhandenen liberalen und demokratischen Bewegung, die sich freilich auch der josephinischen Strömungen recht gut bediente. Der Josephinismus war — auf diese Weise und auch anders — Grundlage einer Entwicklung, die besonders seit den Märztagen des Jahres 1848 wirksam wird. An den Ereignissen selbst hat er aktiven Anteil nicht genommen¹. Typisch josephinische Stimmungen spiegelt das Erstaunen des reformbeflissenen Bauernfeld wider, als er am 15. März auf dem Michaelsplatz das revolutionäre Treiben in der Praxis zu beobachten Gelegenheit hatte. „Ich leugne nicht, daß mich das überraschte, ja erschreckte. Wer kann berechnen, wie weit die Utopien der Aufhebung des Eigentums, von Gütergemeinschaft und dergleichen, eine wild aufgeregte und ungebildete Masse führen mögen! Kurz, die Anarchie stand mir auf dem Michaelsplatz klar und deutlich vor Augen — meiner Empfindung nach das scheußlichste Ungeheuer, welches sich erdenken läßt!“². Gerade die josephinisch gestimmte Führungsschicht — man denke nur an Grillparzer — hat von der Revolution wenig wissen

¹) Sehr gute Wahrnehmungen finden sich in einem Aufsatz, der „Pesther Zeitung“ vom 10. August 1848, wo es u. a. heißt: „Man darf jedoch . . . nicht vergessen, daß das Treiben mit den Farben, Sturmpetitionen, Kammersystemen, Barrikaden usw. keine österreichische Erfindung ist, sondern durch die zahlreichen Fremden angeregt und den guten Wienern eingeredet wurde . . . In der Aula, in den Klubs, auf den Plätzen und Gassen, hörte und hört man fast nie die Sprache des Österreichs; von zehn öffentlichen Vorträgen, werden stets neun in fremden Dialekten gehalten, aus welchen man sogleich den Nordländer [= Norddeutschen] oder Schwaben, den Slaven oder Italiener herauskennt, auch Ungarn figurieren mitunter als Volksredner und Plakatisten, . . .“ Johann *Janotyckh von Adlerstein*. Archiv des ungarischen Ministeriums. Altenburg 1851. II, 177. Vgl. auch *Springer*, Geschichte, II, 509, f. Wervolle Beiträge zur josephinischen Schau der österreichischen Märzrevolution bei *Bauernfeld*, Erinnerungen, 271 ff.

²) *Bauernfeld*, Erinnerungen, 274.